

Tierischer Einsatz für den Naturschutz

Pilotprojekt des Landschaftspflegeverbands: Spezielle Rinderrasse grast auf Moorwiesen

VON RICHARD LORENZ

Landkreis – Mit einer naturnahen Weidefläche im Freisinger Moos hat der Landschaftspflegeverband (LPV) Freising ein ambitioniertes Pilot-Vorhaben auf die Beine gestellt. Ziel: Mithilfe einer speziellen Rinder-Rasse und Schafen sollen die Moorwiesen wieder aufblühen.

■ Das Herzens-Projekt

Bürgermeisterin Eva Bönig, selbst im Vorstand des LPV, zeigte sich bei der Begehung der Moorwiese beeindruckt: „Solche Projekte liegen uns sehr am Herzen – wir sind sehr dankbar, dass sich Leute darauf einlassen!“ Bei der extensiven Weidehaltung handelt es sich außerdem um ein zertifiziertes Agora-Natura-Projekt – dieses Netzwerk bildet seit kurzem als Online-Marktplatz diverse Naturschutz-Vorhaben ab, um diesen eine Öffentlichkeit, aber auch eine finanzielle Unterstützung möglich zu machen. Im Falle der Moorwiese gab sich die Sustainability & Carbon Certification-System GmbH (ISCC) aus Köln, selbst für Zertifizierungen von nachhaltigen Lieferketten tätig, spendabel. 5000 Euro sollen jegliche Mehrkosten abdecken.

■ Die Betreuung

Betreut wird das 2,3 Hektar große Areal von dem Landwirt Martin Bartl aus Sünzhausen – einem Glücksgriff für das LPV. Bartl hat seit Kindertagen Erfahrungen mit der Beweidung vom Freisinger Moos – sein Betrieb befasst sich allerdings auch mit der Nachzucht von alten, oder sogar vom Aussterben



Wichtige Infos vor Ort: Matthias Maino (Landschaftspflegeverband, l.) und das Landwirtsehepaar Martin und Evi Bartl präsentieren die Projekt-Infotafel.

FOTO: LORENZ



Die Murnau-Werdenfelser Rinder von Landwirt Martin Bartl grasen im Moos. Durch ihre Vorliebe für die Pflanzen der Feuchtfelder sollen die Rinder für Freiflächen sorgen, um die Artenvielfalt und Biotope wieder ins Moor zu bringen.

bedrohten Zuchtrichtungen.

Zum Einsatz auf der neu zertifizierten Fläche soll hier unter anderem die robuste Rinderrasse Murnau-Werdenfelser kommen: Aufgrund ihrer harten Klauen und der hohen Belastbarkeit der Gelenke sind diese Tiere wie geschaffen für feuchte Standorte. Durch ihre kulinarischen Vorlieben für die Pflanzen der Feuchtfelder, beispielsweise Gräser, sollen die Rinder für genügend Freiflächen und Biotope wieder in das Moor zu bringen – „ein spannendes, vielfältiges Konzept der Beweidung“, so Anja Aigner von der unteren Naturschutzbehörde.

Essentiell für das Freisinger Moos ist ein wichtiger Aspekt: Der Boden muss nass

gehalten werden, betonte auch der LPV-Geschäftsführer Matthias Maino. Problem: Gerade die Birken und Weiden seien ein „pumpendes Gehölz“ – einzige Chance eines guten Wasserhaushalts sind dann die offenen, von den Rindern freigeessenen Flächen. „Die Rinder betreiben Moorschutz“, so Maino und weiter: „Was hier passiert, ist eine Biotop-Neuerschaffung.“ Gerade die vergangenen heißen Sommer könnten nämlich gefährlich werden, da das trockene Moor kein CO₂ mehr binden kann, sondern im schlechten Fall abstößt. Umso bedeutsamer werden diesbezüglich kleine Tümpel mit Schilfbewuchs – auch die fehlenden natürlichen Korridore zwischen den Biotopen gleichen die Tiere aus. Vor allem Schafe können in ihrer Wolle bis zu 60 000 Samen beherbergen, die dann weitergetragen werden und für eine Artenvielfalt sorgen.

■ Die Erfolge

Eingegriffen in die ganzjährige Beweidung soll laut Martin Bartl eigentlich nicht werden. Aktuell sei auch schon zu sehen, dass die Rinder gute Arbeit leisten: Weiden, Brennnessel und Goldrute wurden bereits gut zurückgedrängt, an den Biotopen tummeln sich Libellen und Kröten.

Der natürliche Prozess wird auch beim Kalben beibehalten: Die Kühe bekommen ihren Nachwuchs auf der Moorwiese. Erst letztes musste sich Bartl zusammen mit seiner Frau lange auf die Suche nach dem Kalb machen: „Hier draußen zeigen die Tiere richtiges Wildverhalten.“